

## **Gestalten und entscheiden**

*Das folgende Gespräch wurde im Ostermagazin 2014 der Propstei St. Johann in Bremen abgedruckt. Es ist ein gutes Beispiel dafür, wie Gremienmitglieder im Vorfeld der Wahlen über das Medium Pfarrbrief ihre eigene Erfahrung mit der Arbeit in Pfarrgemeinderat und Kirchenvorstand vorstellen können, um mögliche neue Kandidaten für die Gremienarbeit zu interessieren. Der Text wird mit freundlicher Genehmigung des Ostermagazins zur Verfügung gestellt, die Idee zur Nachahmung empfohlen.*

Bernd Wagener, stellv. Vorsitzender des Kirchenvorstandes (KV), und Stefan Oelgemöller, Vorsitzender des Pfarrgemeinderates (PGR), unterhalten sich für das Ostermagazin über die Aufgaben der Gremien von St. Johann. Hören Sie einfach mit.

SO: Hallo, Herr Wagener, ich wurde gefragt, ob ich im Ostermagazin etwas über die Gremien in St. Johann berichten kann – und so habe ich vorgeschlagen, dass wir uns treffen und uns über die Aufgaben von Kirchenvorstand und Pfarrgemeinderat unterhalten.

BW: Ja, Herr Oelgemöller, das ist eine gute Idee, warum gibt's denn den PGR?

SO: Das pastorale Team kann und soll ja nicht alles alleine machen – Unterstützung und Beratung aus der Gemeinde heraus ist sinnvoll. Der Pfarrgemeinderat nimmt als gewähltes Gremium an der Leitung der Pfarrgemeinde teil.

Die PGR-Mitglieder gestalten und verantworten die pastorale inhaltliche Arbeit. So können wir Schwerpunkte setzen und anstehende Themen auf einer breiten Basis diskutieren. Wir treffen uns etwa fünf Mal im Jahr zu PGR-Sitzungen, informieren uns über die inhaltliche Arbeit in der Gemeinde, planen Projekte und treffen die notwendigen Entscheidungen. Die PGR-Sitzungen sind übrigens öffentlich, und Interessierte sind herzlich eingeladen.

Und wie sieht's im Kirchenvorstand aus?

BW: Das zuletzt Gesagte gilt für den Kirchenvorstand in gleicher Weise. Eine Ausnahme ergibt sich aus seinen Aufgaben. Er vertritt die Gemeinde und ist für Vermögens- sowie Verwaltungsfragen zuständig. Daraus ergibt sich, dass Personalangelegenheiten und Sachverhalte, die in sich vertraulich zu behandeln sind, nicht öffentlich besprochen werden.

Der Vorsitzende des Kirchenvorstandes ist in der Regel der Pfarrer. Sein Vertreter wird aus der Mitte des KV gewählt. Als Bindeglied zwischen PGR und KV nimmt ein Mitglied des PGR an den Sitzungen des KV teil. Dadurch ist die Bearbeitung gemeinsamer Themen erleichtert.

In welchen Bereichen hat der PGR Schwerpunkte gesetzt?

SO: Wir befassen uns mit verschiedenen Themen und haben Ausschüsse gebildet. Die Themenfelder, die wir bearbeiten, sind: Liturgie – also alles rund um Gottesdienste, Verkündigung – Weitergabe des Glaubens, Diakonie – Behandlung sozialer Themen, Communio – Kontakte/Gemeinschaft stiften. Wichtig ist uns auch die Ökumene – also der Kontakt und Austausch unter den verschiedenen Konfessionen.

BW: Der Kirchenvorstand unterstützt diese Aufgaben und stellt dafür Mittel in den Haushalt ein. Er befasst sich nicht ausschließlich mit den Finanzen, sondern ist auch am

Gemeindeaufbau beteiligt, indem er z. B. bei Taufen die Angehörigen und den Täufling begrüßt und beglückwünscht. Wir bieten damit Unterstützung und Begleitung an.

SO: Dieser Kontakt zu den Tauffamilien ist sehr bedeutsam. Der Verkündigungsausschuss spricht Kinder und Familien auch später an, z.B. in der Tauf- und Firmvorbereitung, es gibt Gebetspatenschaften für Kommunionkinder, mit Glückwunschkarten bringen wir uns bei 18-Jährigen in Erinnerung. Der Communio-Ausschuss sorgt für Kontakt und Informationsfluss – mit der Homepage, dem Gemeindeflyer und dem Organisieren von Veranstaltungen. Und da ist auch der Kirchenvorstand gefragt...

BW: Das ist sicher richtig. Dabei geht es auch um die Frage der Finanzierung solcher Vorhaben. Es müssen Positionen im Wirtschaftsplan eingestellt und die Bilanz geprüft werden. Genauso wichtig ist: Wer wird für bestimmte Aufgaben eingesetzt? So war in jüngster Vergangenheit ein neuer Kirchenmusiker für St. Johann und Bremen zu bestellen, weil Herr Langosz in den wohlverdienten Ruhestand ging. Eine wichtige Entscheidung, da die Musik eine große Rolle im Gemeindeleben spielt.

SO: Genau. Mit Musik kann man Gottesdienste interessant gestalten und unterschiedliche Vorstellungen ansprechen. So hat der Liturgie-Ausschuss angeregt, klassische Gottesdienste samstags um 18 Uhr zu feiern, die Gottesdienste am Sonntag Vormittag eher an Familien auszurichten und am Sonntag um 18 Uhr auch experimentellere Formen zu suchen. Darüber hinaus ermöglicht die Renovierung der Kirche St. Johann, den Chorraum für Gottesdienste nutzbar zu machen und – ähnlich wie in St. Elisabeth – in einem stärkeren Gegenüber und Miteinander zu feiern.

BW: Das berührt wohl das aktuell größte Projekt unserer Gemeinde: die Renovierung von St. Johann. Darin ist der KV bei der Kontrolle der Finanzen und in der Baubegleitung eingebunden. Es muss ein in beiden Bereichen plankonformer Ablauf sichergestellt werden.

Zusammen mit dem PGR werden Teile des Um- und Neubaus an die Bedürfnisse der Gemeinde angepasst. So entsteht im alten Kryptavorraum ein dringend benötigter Raum der Begegnung.

SO: Begegnung findet auch außerhalb der Kirchengebäude statt. Unser Diakonie-Ausschuss befasst sich mit sozialen Fragen und bietet Unterstützung, oft auch im Verborgenen. In Zusammenarbeit mit der Vinzenz- und Elisabethkonferenz und dem Besuchsdienst in St. Elisabeth werden ältere Gemeindemitglieder besucht; Menschen, die sich keine Brille leisten können, werden unterstützt. Auch wir bekommen Hilfe. So hat z.B. die Ev. Auferstehungsgemeinde während des Umbaus der Kinderkrippe in St. Elisabeth dankenswerterweise unsere Mittwochsgruppe aufgenommen. Diese vielfältigen Themen und das Planen und Gestalten mit anderen netten Leuten aus unserer Gemeinde macht mir Spaß. Deshalb arbeite ich gerne ehrenamtlich mit.

BW: Im Herbst finden Neuwahlen für die beiden Gremien der Gemeinde statt. Damit sich die Vielfalt unserer Gemeinde dabei wiederfindet, möchte ich dafür werben, dass sich viele Gemeindemitglieder einbringen.

Wenn etwas gelingen soll, wenn man etwas mitgestalten will, muss man sich einsetzen. Das ist in der Mitarbeit in Gemeindegremien möglich. Meine Erfahrung mit ehrenamtlicher Arbeit ist: Man bekommt mehr zurück, als man einsetzt.